

Bericht zum Praktikum in Polen

Meine Reise ging nach Polen in die wunderschöne Stadt Danzig. Ich durfte dort im Rahmen eines ERASMUS+ Praktikums drei Monate an der technischen Universität "Politechnika Gdanska" arbeiten. Mein erster Eindruck war sehr positiv. Ich stand auf einem großen Vorplatz mit einem Fontänen-Wasserspiel und erblickte ein prunkvoll verziertes rotes Backsteingebäude, welches eher an ein Museum in London oder ein kleines Schloss erinnerte.

Es stellte sich schnell heraus, dass dies das Hauptgebäude war und meine Suche nach der Chemiefakultät begann. Voller Neugier und Bewunderung irrte ich demnach auf dem großen Universitätsgelände herum, bis ich schließlich auf eine sehr hilfsbereite Studentin traf, die mich sogar spontan bis zum gesuchten Chemie-Gebäude begleitete. Ich habe die Leute dort generell als offenherzig und sehr hilfsbereit empfunden. Nachdem ich nun, nach einer kleinen Suche, das Büro meiner Praktikumsbetreuerin gefunden hatte, bekam ich eine Führung durch sämtliche Labors und Chemiegebäude der Uni, wurde der ganzen Arbeitsgruppe vorgestellt und bekam schließlich einen eigenen Platz zugewiesen. Es folgten ein nettes Kennlerngespräch und eine grobe Erläuterung des Projekts, an welchem ich während meines Praktikums arbeiten sollte. Anschließend ging es zum Erasmus-Koordinator, der mich auf einige organisatorische Dinge wie das Abholen von Unterschriften sowie das Beantragen des Studentenausweises hinwies. Letzteres war sehr nützlich, da man in Polen als Student eine Reihe von Vergünstigungen bekommt. Ich habe gestaunt, als ich las, dass Danziger Schüler und Auszubildende bis zu ihrem 24. Lebensjahr kostenfrei im öffentlichen Nahverkehr unterwegs sind.

Nach Erhalt des Studentenausweises konnte ich mir beispielsweise eine Monatskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel zum halben Preis kaufen. Im Vergleich zu den gewohnten Fahrpreisen in Deutschland waren die Ticketpreise des ÖPNV in Danzig allgemein relativ preiswert. Ich nutzte danach täglich die Straßenbahn, um in die Uni zu kommen, und kann die Verbindung nur loben. Die Tram fuhr pünktlich ab und hielt ihren Zeitplan ein. Das Netz ist sehr gut und weitläufig ausgelegt, so dass man damit sowohl in die Innenstadt als auch direkt zum Strand fahren konnte. Zudem waren die Züge immer gut klimatisiert, was die Fahrt auch bei sommerlichen Temperaturen recht angenehm machte. Es dauerte etwas, bis ich das System ganz durchschaut hatte, da es in Danzig neben der Straßenbahn und der S-Bahn auch noch zwei verschiedene Arten von Bussen gibt. Rot-beige gefärbte städtische Busse, die genau wie die Straßenbahn zur Verkehrsgesellschaft ZTM gehören, aber auch private, blaue Busse, die etwas weiter rausfahren und das Danziger Umland versorgen.

Aber nun zu meiner Tätigkeit:

Warum wollte ich an diese Uni und was durfte ich dort fachlich tun?

Ich studiere Life Science Engineering (LSE) in Erlangen an der Friedrich-Alexander-Universität und wurde durch eine gewöhnliche Rundmail auf Restplätze für das ERASMUS+ Programm aufmerksam. Nach einer kleinen Recherche stellte sich heraus, dass die Politechnika Gdanska eine technische Universität ist, die neben einer Vielzahl von Studienfächern auch Biotechnologie anbietet, welches meinem Studium sehr ähnelt. Ich nahm also Kontakt zum dortigen ERASMUS-Beauftragten auf, und einige E-Mails später stand fest, dass ich im Rahmen eines Praktikums an einem wissenschaftlichen Projekt im Bereich der Mikrobiologie

und Molekularbiotechnologie arbeiten würde. Hinter dem abstrakten Titel „Design and optimization of molecular biology tool“ steckten zahlreiche Experimente, die sich mit der DNA- Isolierung von pathogenen Pilzen beschäftigten.

Mir wurde zu Beginn Literatur empfohlen, um mich mit dem Gebiet etwas vertraut zu machen und den Einstieg etwas zu erleichtern. Ich lernte einiges über die so genannten Dermatophyten, also Pilze, die beim Menschen Infektionen der Haut, des Haars oder der Nägel hervorrufen. Viele Menschen leiden an solchen sehr hartnäckigen Pilzkrankungen und werden oft mit Universalmedikamenten therapiert. Dabei wäre es viel effektiver, den jeweiligen Pilz zu identifizieren und gezielt zu bekämpfen. Man könnte so eine schnellere Heilung hervorrufen und dem Auftreten von Resistenzen vorbeugen. Das Projekt meines Praktikums beschäftigt sich damit, eine Methode zu entwickeln, die eine schnelle und einfache Analyse ermöglicht.

Meine Praktikumsbetreuerin zeigte mir zu Beginn den Ablauf des Experiments, welches im Wesentlichen aus der Vorbereitung und Durchführung einer DNA-Isolierung, Polymerase Chain Reaktion (PCR) und anschließender Gelelektrophorese bestand. Ich bekam durch das Praktikum also die Möglichkeit, verschiedenste Methoden, die ich größtenteils aus der Theorie kannte, selbst praktisch durchzuführen. Die Tätigkeit wurde schnell zur Routine, und ich gewann immer mehr an Selbstvertrauen in der neuen Umgebung. Mir wurde bei der Planung der Experimente viel Freiraum gelassen, und ich arbeitete selbstständig im Labor. Es war sicher von Vorteil, dass ich bereits etwas Laborerfahrung mitbringen konnte. Ich arbeitete eigenverantwortlich an dem Projekt und änderte im Zuge der Optimierung verschiedene Parameter (Temperatur, Zeit, Pilztyp, Puffer). Es wurden zahlreiche Wiederholungen des Experiments durchgeführt, die Ergebnisse in kurzen Präsentationen zusammengefasst und gemeinsam mit der Betreuerin weitere Schritte geplant. Ich wurde gut ins Team integriert und gewann einen Einblick in den Arbeitsalltag an der Universität. Durch den Austausch mit Kollegen bzw. Doktoranden des Labors erhielt ich zudem die Möglichkeit, weitere Mikrobiologische Techniken (Transfektion, Verdünnungsausstriche, Resistenzbestimmung) kennenzulernen und anzuwenden, so dass ich stets genug Abwechslung zu den sich immer wiederholenden Experimenten bekam. Ich habe das Praktikum als Chance gesehen, meine praktischen Laborerfahrungen hinsichtlich des Umgangs mit Mikroorganismen zu intensivieren. Mein bisheriges Studium behandelte zwar viel davon in der Theorie, allerdings ist es durch die begrenzte Anzahl an Laborplätzen, des Budgets und der Vielzahl an Studenten nicht immer möglich, alles auch praktisch umzusetzen.

Meine Erwartungen an die Auslandserfahrung wurden in jeder Hinsicht erfüllt. Ich wurde durch viele Erfahrungen bereichert, habe versucht, mich in einer anderen Sprache im Alltag zurechtzufinden und habe die Arbeit in meinem Fachbereich aus einer neuen Perspektive kennengelernt.

Ich habe durch meinen Aufenthalt im Ausland neue Motivation für mein Studium gewonnen und es hat meine persönliche Einstellung zum Thema Berufseinstieg oder evtl. bevorstehende Promotion positiv verändert. Ich denke, ich bin selbstsicherer geworden und komme mit neuen Herausforderungen leichter zurecht als zuvor. Durch den Abstand zur vertrauten Umgebung kam man zudem viel zum Reflektieren und hat sich in manchen Punkten zum Teil selbst noch einmal neu entdeckt.

Ich bin froh, dass ich mir für diese Erfahrung die Stadt Danzig ausgesucht habe. Es gab dort neben den täglichen Verpflichtungen viel zu entdecken. Bei gutem Wetter konnte man zum Strand und die Zeit an der Ostsee genießen. Auch die Innenstadt hat es mir sehr angetan mit ihren vielen bunten Stadthäusern, Kirchen und vielen kleinen Gassen. Danzig, Zoppot und Gdingen bilden die so genannte Dreistadt, in der laufend kulturelle Events geboten werden. Ich habe Polen als ein traditionsbewusstes und heimatverbundenes Land mit vielen aufgeschlossenen Leuten kennengelernt. Ich habe mich stets sehr sicher gefühlt und würde Polen auf jeden Fall für eine Auslandserfahrung weiterempfehlen.

Tipp: Wer eine Reise an die Polnische Ostsee wagt, sollte unbedingt einen kleinen Ausflug nach Łeba machen. Dort befindet sich ein Naturschutzgebiet mit riesigen Sanddünen direkt zwischen See und Meer, welche wirklich sehr sehenswert sind.